

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)

156 (8.7.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310437)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; auch die Post bezogen (Postzeitungsl. Nr. 5506), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Gadenberg's Buchhandlung (Wde. Theilen- und Buchbinderei) aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 156.

Sant, Dienstag den 8. Juli 1902.

16. Jahrgang.

Klerikale Sozialpolitik.

Durch die offizielle Presse wurde jüngst angedeutet, daß die Reichsregierung bei der nächsten Gelegenheit die Abschaffung der Lohnzahlungsbücher vorschlagen werde. Die Lohnzahlungsbücher verdonnen die Arbeiter dem „größten“ Sozialpolitiker des Zentrums, dem frommen Professor Dr. Dige. Unter seiner Führung wurden von den bürgerlichen Parteien bei der letzten Reform der Gewerbeordnung alle sozialdemokratischen Anträge, die eine wirkliche Verbesserung des Arbeiterstandes bezweckten, niedergebrennt. Dagegen beantragte Herr Dige die Einführung der Lohnzahlungsbücher, um durch sie die heranwachsende Arbeiterjugend unter die Autorität ihrer Eltern zurückzuführen und den jungen Leuten die Vergewöhnung ihres Arbeitslohnes unmöglich zu machen. Dem stimmten selbstverständlich alle „staatserkaltenden“ Parteien zu. So wurden die Lohnzahlungsbücher, für alle Fabrikarbeiter unter 21 Jahren vorgeschrieben. Bei jeder Lohnzahlung muß in das Lohnzahlungsbuch der Betrag der verdienten Löhne eingetragen, das Buch dem minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter ausgehändigt und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückgegeben werden.

Die Sozialdemokraten stimmten bekanntlich gegen dieses neue Zwangsmittel, weil sie sich von demselben keinen Nutzen versprechen konnten. Und das sie recht hatten, müssen jetzt sogar die preussischen Gewerbe-Inspektoren bestätigen auf Grund der Erfahrungen, welche mit den Lohnzahlungsbüchern seit deren Einführung am 1. Oktober 1900 gemacht worden sind. In den letzten Jahresberichten wird fast durchweg darauf hingewiesen, daß die Lohnzahlungsbücher die auf sie gesetzten Hoffnungen durchaus nicht erfüllt haben, daß sie den Arbeitgebern viel Arbeit, den Arbeitern große Unannehmlichkeiten bereiten, daß sie aber eine nützliche Wirkung nicht aufweisen und aus diesen Gründen auf seiner Seite Anhang finden. Nur in drei Berichten werden einige Wägen einige anerkennende Worte gewidmet. So in dem für den Regierungsbezirk Potsdam, nach dem der Direktor einer großen Accumulations-Fabrik mitgeteilt habe, daß die Eltern der in seiner Fabrik beschäftigten minderjährigen Arbeiter regelmäßig Einsicht in die Lohnzahlungsbücher nehmen, und dies fast ausnahmslos aus freien Stücken durch ihre Unterschrift bezeugen. Im übrigen aber, heißt es dann in dem Bericht weiter, „äußerten sich nur wenige Arbeitgeber günstig über die Einführung dieser Bücher“. Im Regierungsbezirk Bismarck wurde von „einigen“ Eltern und Vormündern die Einsichtnahme in die Lohnzahlungsbücher gefordert, „wenngleich der Bericht der Lohnzahlungsbücher von den Eltern und Vormündern noch nicht entsprechend gemüßigt wird.“ Schließlich wird die Führung der Lohnzahlungsbücher von „vielen“ Betriebsleitern im Regierungsbezirk Münster als eine gelegentliche Vorarbeit anerkannt. „Ein großer Teil der Unternehmer“, fährt aber dann der Berichtsteller fort, „erachtet diese Einrichtung jedoch als eine zweifelhafte Belastigung.“ Mühen lassen auch die drei der neuen Zwangsmaßnahme noch am günstigsten gestimmten Berichte erkennen, daß die Freunde dieser letzten Leistung der klerikalen Sozialpolitik im allgemeinen doch recht spätlich vertreten sind.

Das wird auch ganz begrifflich, sobald wir die Praxis mit den Lohnzahlungsbüchern etwas näher betrachten. Hierbei können wir absehen von den Schwierigkeiten, welche sich daraus ergeben haben, daß es Herr Dr. Dige in seinem Eifer unterlassen hat, die Nichtbeachtung der Vorschriften bezüglich der Lohnzahlungsbücher unter Strafe zu stellen. Diese Lücke konnte ja noch nachträglich aufgefüllt werden. Ebenso wollen wir nicht weiter auf die Klagen der Unternehmer darüber eingehen, daß ihnen durch die Unterschrift bei jeder Entlohnung in diese Bücher eine Unmasse von Arbeit bereitet werde. Diese Arbeit könnte man von ihnen mit gutem Recht verlangen, falls die Lohnzahlungsbücher für die Arbeiter wirklich einen Wert hätten. Entscheidend ist vielmehr die Frage, die seiner Zeit die Sozialdemokraten mit so starkem Nachdruck verneint haben, ob überhaupt mit einer derartigen Zwangsmaßnahme ein erzielter

Einfluß auf die jungen Arbeiter ausgeübt werden kann?

Zur Beantwortung dieser Frage enthalten die Berichte eine Reihe sehr bemerkenswerter Beobachtungen. Herr Dr. Dige hatte sich die Sache so gedacht, daß die Arbeiter, deren minderjährige Kinder in Fabriken arbeiten, sich von denselben die Lohnzahlungsbücher vorlegen und den daraus ersichtlichen Verdienste ausbändigen lassen werden. In dem bereits erwähnten Bericht für den Regierungsbezirk Münster wird nun folgende Auskunft „eines großen Teils der Unternehmer“ mitgeteilt: die Eltern, welche sich noch einen Einfluß auf ihre in den Gewerbebetrieben beschäftigten Kinder erhalten haben, seien nicht auf die Lohnzahlungsbücher angewiesen, um sich über den Arbeitslohn der minderjährigen Familienmitglieder zu unterrichten; in vielen Fällen sei das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern glücklicherweise nicht so innig, daß die Angabe der Kinder einer schriftlichen Bestätigung ihrer Arbeitgeber nicht bedürfe, auch gäben die Lohnbücher eine ebenso unzuverlässige Auskunft, wie die Lohnzahlungsbücher. Wie aber, wenn dieses schöne Verhältnis zwischen den Eltern und ihren erwerbsfähigen Kindern nicht mehr besteht? Hierauf antwortet beispielsweise der Rastler Bericht wie folgt: Von den jungen Arbeitern sind sehr viele der elterlichen Zucht entwichen und nicht gewillt, den Verdienst und die Verwendung ihres Lohnes überlassen zu lassen; sie nehmen die Lohnzahlungsbücher entweder überhaupt nicht an, oder unterlassen es, sie den Eltern vorzuzeigen. Ebenso spricht sich auch der Bericht für den Regierungsbezirk Breslau aus: Auch die jüngeren Arbeiter seien der elterlichen Zucht bereits so weit entwichen, daß sie sich über die Verwendung des verdienten Lohnes keine Auskunft gefallen lassen. Das Verlangen einiger Unternehmer nach Gegeneinrichtung der Lohnentragung durch den gesetzlichen Vertreter des minderjährigen Arbeiters habe sich als undurchführbar erwiesen. Die verlangten Unterschriften seien sogar gefälscht und die guten Absichten in ihr Gegenteil verkehrt worden.

So die Berichte. Sie machen es verständlich, daß in vielen weiteren Berichten ausdrücklich der Widerspruch sowohl der Arbeiterkinder als auch der Arbeiterkinder gegen die Lohnzahlungsbücher festgehalten wird. Diese Lohnzahlungsbücher werden offenbar nur als eine ganz nutzlose Belastigung empfunden; und wie es dann hergeht, dafür zwei bezeichnende Beispiele. Der Bericht für den Regierungsbezirk Brestlau bestätigt die, auch in anderen Berichten mitgeteilte Tatsache, daß die überlegende Mehrheit der mit jungen Wägen ausgelasteten Arbeiter sie gar nicht mit nach Hause nimmt, sondern irgendwo in der Fabrik hinterläßt, um sie am folgenden Tage zurückzugeben. In einer Anlage des Aufsichtsbereichs Brestlau II wird von den betreffenden Arbeitern mit besonderer Vorliebe auch heute noch der am Vorderrand befindliche Geschäftsbriefkasten dazu benutzt, um sofort nach der Lohnzahlung und dem Verlassen der Fabrik die Bücher diesem Kasten anzuvertrauen. In dem Bericht für die Provinz Pommern werden die Schwierigkeiten geschildert, die sich daraus ergeben, daß es vielfach trotz wiederholter Mahnungen nicht zu erreichen gewesen ist, die Bücher rechtzeitig vor der nächsten Lohnzahlung zurückzugeben. In einem Betriebe wurde der Lohn trotzdem pünktlich gezahlt, und die Entlohnungen wurden gelegentlich für mehrere Lohnzahlungen auf einmal nachgeholt. Dies entspricht jedoch nicht den für die Lohnzahlungsbücher geltenden gesetzlichen Bestimmungen. In anderen Fabriken wurden die Säumigen vor der Lohnzahlung fortgeschickt, um das Buch zu holen; doch konnte in diesem Falle, da erst die Entlohnungen in die Bücher gemacht werden mußten, der Lohn nicht pünktlich gezahlt werden — und das verstoß gegen die Arbeitsordnung.

Endlich erwies sich die Durchführung der Vorschriften für die Lohnzahlungsbücher dann als ganz wertlos, wenn die minderjährigen Arbeiter nicht in dem Wohnorte ihrer Eltern oder in dessen nächster Umgebung, sondern in einem weiter abgelegenen Orte arbeiten. In manchen Kampagnebetrieben, wie Zuckerrüben und Ziegenzucht, hat, so wird aus den Regierungsbezirken Hannover, Osnabrück und Kur

bericht, der minderjährige, aus einem anderen Orte kommende Arbeiter nicht immer Gelegenheit, das Buch seinen Eltern oder dem Vormunde vorzugeben.

Die Lohnzahlungsbücher, diese Außerleistung der klerikalen Sozialpolitik, sind also auch vom Standpunkt der Arbeiter aus eine völlig verfehltene Maßnahme. Dies wäre gewiss für die herrschende Klasse kein Grund, sich so schnell zur Beseitigung des nutzlosen Zwanges gegen die Arbeiter zu bewegen. Da aber in diesem Fall auch den Betriebsleitern eine schwere Belastigung auferlegt ist und deshalb gerade von diesen Leuten am eifrigsten eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen verlangt wird, so ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß mit den Lohnzahlungsbüchern ein kurzer Prozeß gemacht wird.

Politisches Ausland.

Deutsches Reich.

Der Wahlergebnis im Reichstagswahlkreis Bayreuth liegt nun vollständig vor. Danach haben erhalten: Dagen (Nitt.) 5911, Feustel (B. d. L.) 3295, Günther (Fr. Sp.) 1164 und Dugel (Soz.) 5493 Stimmen. Es ist also, wie schon angenommen, eine Stimmwahl zwischen Dagen und Dugel nötig. Im Jahre 1898 erhielt der Nationalliberal 6424 Stimmen, der Volksparteiler 2114 und der Sozialdemokrat 4211 Stimmen. In der Stichwahl legte der Nationalliberal mit 9144 Stimmen über den Sozialdemokraten, der 5994 Stimmen erhielt. Bei der Stichwahl im März 1900 legte der nationalliberale Kandidat mit 9189 gegen 4737 Stimmen, die Berliner „Volkszeitung“ bemerkt hierzu: Es hat jetzt also, das lehnen die Zahlen, mehr als die Hälfte der freistimmigen Wähler gleich im ersten Wahlgange für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt. Möge sich die andere Hälfte daran ein Beispiel nehmen und bei der Stichwahl diesem entschiedenem Gegner der Brodrunderpolitik zum Siege verhelfen!

Als Nachfolger Liebers im Reichstags und Landtage ist der Rechtsanwalt Dr. Dahlem in Oberheim vom Zentrum in Aussicht genommen worden. Wie jetzt das „Lahnflügel Tagesblatt“ schreibt, ist nach einer Mitteilung des oberrheinischen Ministeriums an den Bürgermeister zu Niederlahnsheim im Jahre 1899 Herr Dahlem oberrheinischer Bürger geworden und aus dem preussischen Staatsverbanne ausgeschieden. Wenn es sich bestätigt, daß Herr Dahlem aus dem preussischen Staatsverbanne ausgeschieden ist, so ist er für das Abgeordnetenhaus nicht wählbar. Auf seine Kandidatur zum Reichstags hat die Staatsangehörigkeit keinen Einfluß.

Freiherr v. Busch-Berensberg ist in Baden-Baden im 61ten Lebensjahre gestorben. Derselbe, im Privatleben Richter, war Zentrumsgesandter für den badischen Reichstagswahlkreis Tauberhainhausen-Wehrheim. Er wurde 1893 zum Vizepräsidenten des Reichstags gewählt und 1895, als der damalige Präsident v. Borchow wegen der vorzeitigem Bismarck-Erhörung demissionierte, mit dem Reichstagspräsidenten betraut. Er zeichnete sich durch eine wohlthätige Objektivität aus, die freilich bei den Agrarier Anstoß erregte. 1898 lehnte er eine Wiederwahl zum Reichstags ab.

Der Rüstzeit Landmanns, des bayerischen Unterrichtsministers, gilt trotz des bis jetzt noch nicht eingereichten Demissionsgesuchs als sicher. Die gegen Landmann gerichtete Erklärung eines großen Teils des Lehrkreises der „Univeritäts-Würzburg hat folgenden Wortlaut: „Durch die Stellung, welche der bayerische Kultusminister Herr Dr. v. Landmann am 26. Juni cr. im Landtag zum Fall Grouss eingenommen hat, ist das Ansehen der Univerität Würzburg ernstlich gefährdet. Auf die schweren und unbegründeten Vorwürfe des Herrn Ministers konnten Rektor und Senat nur mit der Niederlegung des Amtes antworten. Wir unterzeichneten wahlberechtigten Professoren sprechen hierdurch dem Rektor und der überwiegenden Mehrheit des Senats für die energische Abweisung des Ansehens unserer Univerität unseren warmsten Dank und unsere volle Zustimmung aus.“ — Die Erklärung haben unterschrieben 23 ordentliche und 6 außerordentliche Professoren, so daß mit Einschluß der Senatoren 29 ordentliche und 6 außerordentliche Professoren, so daß mit Einschluß der Senatoren 32 ordent-

liche Professoren, also drei Viertel Majorität der wahlberechtigten Professoren, gegen das Verhalten des Ministers protestieren.

Eine Erhöhung der Dividende des Königs von Sachsen. Die Erhöhung der Dividende des Königs Georg und die Anwesenheit seiner Söhne sollen, nach einem Plane des sächsischen Ministeriums erhöht werden. Der König bekam zuletzt vom Lande jährlich 3 052 800 Mk., Prinz Georg 209 088 Mk., Prinz Friedrich August 200 000 Mk., Prinz Johann Georg 100 003 Mk. Dazu kommen natürlich noch bedeutende Einnahmen aus Landgütern und privatem Baarvermögen, das bei einzelnen dieser Herrschaften oder ihren Frauen sehr bedeutend sein soll. Jetzt sollen diese Bezüge nicht nur neu geregelt, nein, erhöht werden. Ueber haben die bürgerlichen Vertreter im Landtage noch jede Erhöhung der Anwesenheit bewilligt. Wir sind der Meinung, bemerkt die „Sächs. Arbeiter-Zeitung“, daß ein paar Hunderttausend Mark auf diese Weise sehr nützlich angewendet werden, denn dadurch werden wiederum aus Hunderttausende von Menschen zum Nachdenken gebracht. Der Arbeiter, der sich um einen eintenden Lohn abschnellen und abtragen muß, der Arbeiterflotte, der Straße auf, Straße ab läßt, um einen Arbeitsplatz zu bekommen, der Gemahlgeliebte, der mit seiner Familie hungert, das Weib, das den Morgen eines Kleinen verlassen muß, um nur das Allerdingste für das Leben zu erwerben, — sie alle werden sich schon einen Besatz auf jene Nachrichten machen!

Der sächsische Landtag wurde am Sonnabend von einer kurzen Session eröffnet. Es handelt sich lediglich um die Festsetzung der Dividende. Wird die Erhöhung angenommen, woran nicht zu zweifeln ist, so erhöht der König für sich 3 550 000 Mk. Begründet werden die Forderungen mit dem Sinken des Geldwertes und dem Steigen der Arbeitelöhne!

Deutsche Postbeamte gehen zur Orientierung nach Amerika. In nächster Zeit werden sich drei Beamte der Reichspostverwaltung, die Postämter in Leipzig und Braum in Hamburg, sowie der Telegrapheninspektion Freiberg in Berlin in dienstlicher Ausreise nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben, um deren Post- und Telegrapheneinrichtungen zu studieren.

Der deutsche Burenhilfsbund in Berlin, dem noch etwa 250 000 Mk. zur Verfügung stehen, hat für die Heimkehr deutscher Burenkämpfer 60 000 Mk. zu verwenden beschlossen. Die Summe wird einem Ausschuss zur Verfügung gestellt, der sich über die Einzelheiten mit Herrn v. Nichte in Verbindung zu setzen hat. Ferner sollen zur Unterstützung der inoffiziellen, franken und hilflosbedürftigen Burenkämpfer und ihrer Familien, sowie zur Rückförderung der bürgerlichen Burenfamilien 80 000 Mk. verausgabt werden. Die gleiche Summe ist zur Unterstützung von Witwen und Waisen bewilligt worden. Etwa noch übrig bleibende Gelder sollen von einem Ausschuss zu den obigen Zwecken bestimmt werden.

Tollst als Gotteslästerer. Aus Leipzig wird gemeldet: In dem Tollst-Prozess wegen Gotteslästerung ist die neue Verhandlung gegen den Liebesfeger, Direktor Wittenfeld Berlin, und den Verleger, Diederichs-Leipzig, auf Mittwoch den 9. d. M. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt. Die Verhandlungen finden unter vollständigem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Die inkriminierte Schrift ist in Kaufland nicht verboten. Im Bande der Denker aber darf sie nur hinter verschlossenen Thüren verlesen werden!

Am 21. Nr. 93 des „Norddeutschen Volksblattes“ vom 21. April 1901 brachten wir einen Artikel, beginnend mit: „Aus seiner Gummieringmappe veröffentlicht unter Münchner Partisanen den Brief eines bayerischen Gynäkologen.“ In demselben wir u. A. gesagt, daß in den ersten Tagen des Krieges die Bagage Arden blieb und daß neben Patronen auch Lebensmittel weggenommen werden mußten; hingegen sollen einige Rosten mit Wein aufgeladen worden sein. Weiter heißt es in dem Artikel resp. Brief: „Dass eine Waffe der Mannschaft in Folge Brodmangels durchfallen zu. bekam, daran lag nichts, hauptsächlich war es den Offizieren um den Wein zu

ganze Geschichte zwischen den beiden genannten Personen abgehandelt worden. Wir nehmen das Rechte zu Gunsten des Unternehmers Herrn Wais, nicht an; denn es wäre die That ja geradezu fälschlich und verwerflich, wenn wir der Hand genommen zu werden, was der Vorgang kein Theaterstück zu werden sich aus demselben ohne Zweifel noch zwei Prozesse entziehen, vorausgesetzt, daß der Kapitän noch etwas Ehrgelüste im Leibe hat und daß die Schiffahrtsgesellschaft sich nicht mit einem geringeren als dem abgemessenen Maßgelde für den Dampfer zufrieden giebt. Eigentlichlich berührt es, daß weder Unternehmer noch Kapitän sich Zeugen des unliebsamen Bestimmungsses notirt haben. Für den Unternehmer, Herrn Wais, dürfte es zu empfehlen sein, für die Passagiere daß solche Bestimmung, bei denen die Passagiere die Betroffenen sind, in Zukunft vermeiden werden; denn sonst geht hier kein Kommode sitzen und er kann dann zufünftig mit seinem gefährdeten Schiffe nebst der Besatzung und seinen drei Passagieren allein die Vergnügungsfahrt nach See antreten. — Wie veranlaßt, will der Kapitän aus dem Grunde begehrt haben, weil er ohne Rasse war und deshalb so früh als möglich wieder nach Bremerhaven abkomme wollte. Wir meinen, daß, wenn die Fahrt von hier nach Bremerhaven um 8 Uhr Abends angetreten wird, wie dies gestern Abend auch noch tatsächlich geschehen ist, so kann sie bei den jetzigen heißen Abenden ebenso sicher wie bei Tage vor sich gehen. Wir halten dies nicht für einen stichhaltigen Grund. Was die Sache liegen wie sie will, gegen eine solche Behandlung des Publikums muß entschieden Protest eingelegt werden. Eine Fahrt nach Schwigk Heide der genannte Leuchtturm liegt fast noch mal so weit entfernt — kann man hier sehr oft für 50 Pf. haben; zu einer solchen Fahrt ist ein Bremerhavener Dampfer mit Fahrpreisen von 1,50 resp. 2 Mk. nicht nöthig.

Händlert traten gestern von hier ab Lufttauren an, nicht gerechnet den händlichen Dampfer „Schwarze“, welcher den Verkehr zwischen hier und Schwarzenberg bewältigt. „Sibiana“ ging nach Norden, „Rafas“ nach Bangerode, „Greif“ in See, „Thorax“ mit einem Verein nach Bremerhaven und „August Bohr“ nach Dangau.

Die alte Fräulein im Park an der Osterstraße beständige Behauptung ist, daß sie in ihrer alten Herrlichkeit wieder aufsteigen. Man hätte allgemein gehofft, daß diese durch eine der Reueit entsprechende Arbeit werden sollte.

Fahrdampfer über in letzter Zeit wieder ihr unheimliches Werk aus. So wurde am Sonnabend Abend vor dem demnächstigen Witzsch in der Bunter Straße ein dem Restaurateur Ernst gehöriges ganz neues Rad gefahren, ohne daß es gelungen ist, eine Spur von den Rädern zu entdecken. Auch von anderer Seite werden und noch mehrere solche Diebstähle mitgeteilt, bei welchen man gleichfalls weder die Diebe erwischte, noch von den gestohlenen Rädern wieder etwas gesehen ist.

Heppens, 7. Juli. Der Bürgerverein Heppens (St. Juli) hielt am letzten Sonnabend im Vereinslokal seine halbjährliche Hauptversammlung ab. Nachdem der erste Punkt durch Lesen der Beiträge erledigt, wurden fünf Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Abhandlung wurde von Raffert die Abrechnung vom letzten halben Jahre vorgelegt. Die Kasse ergab mit dem Bestand der vorigen Periode eine Einnahme von 426,46 Mk., eine Ausgabe von 288,08 Mk. Bestand der Kasse am letzten Juni 187,98 Mk. Die Revisoren erklärten, alles in bester Ordnung vorgenommen zu haben, worauf dem Raffert Entlassung erteilt wurde. In Verlesungen wurde erwähnt, daß die Versammlung der Schulausschussmitglieder, soferne die Stungen nachmittags stattfinden, aus der Schulleitung erklärt werden. Ein Mitglied, welches nach der Gemeinde Reueue verzoogen war, ohne es dem Verein anzugeben, wurde laut Beschluß aus der Liste der Sterbeliste gestrichen. In dieser Sache ist den Mitgliedern zu empfehlen, wenn die Anrede auf die Sterbeliste nicht vorlesen werden sollen, sich beim Bezuge rechtzeitig umzumelden, da von jetzt ab strotte verfahren wird. Es wird die Genehmigung des Jugendhilfsvereins seitens des Amtes Jever zur Kenntnis genommen. Die Verkaufzeit ist für die Bühnenbesitzer von 4 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts festgesetzt und für den zweiten Tag bis 12 Uhr Nachts. Die Konzessionswidrigkeit wird für den zweiten Tag nur für das Festzelt erteilt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, erfolgte Schluss der Versammlung.

Reueue, 7. Juli. Der Neue Reueuer Bürgerverein hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung bei Gastwirt Wilmers in Reueue ab. Zur Aufnahme hatten sich drei Herren gemeldet, welche in den Verein aufgenommen wurden. Die Abrechnung vom zweiten Quartal ergab eine Einnahme von 115,57 Mk., eine Ausgabe von 8 Mk., bleibt ein Restbestand von 112,57 Mk. Der Bilanzfonds war auf 18,26 Mk. angewachsen, davon eine Ausgabe von 12,60 Mk., bleibt ein Bestand von 5,66 Mk. Beim dritten Punkt berührte der Vorsitzende einige über die letzte Gemeinde-

ratshaltung. Dann wurde ein Schreiben des Gemeindevorstandes vorgelesen, die Müllgruben betreffend. Eine längere Debatte entspann sich über das Zufüllen der Müllgruben in Schaar. Der Vorsitzende wurde beauftragt, beim Gemeindevorstand um Befreiung dieser Arbeit nachzusuchen. Ebenfalls soll derselbe wegen den Müllgruben und dem Häuernummern noch mehr vorkünftig werden. Unter Beschluß wurde beschlossen, am 9. August einen gemütlichen Abend bei Wilmers zu arrangieren. Die Rollen sollen aus der Bezeichnung gebildet werden. Nachdem dann noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen waren, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Sande, 7. Juli. Etwas von unserer gebildeten Jugend. Am Sonnabend Abend spielten sich auf der Haltestelle zu Sandebusch und im Zuge von Jever nach Sande, der um 11 Uhr Nachts in Wilhelmshaven eintrifft, turbulente Szenen ab, die ein großes Schlaglicht auf die Vorbereitung unserer Gymnasialisten auf die Studententag werfen. Auf der Haltestelle fanden sich eine Anzahl Primaner des Wilhelmshavener Gymnasiums und ein Lehrling des Aspiranten der dortigen in recht angeheitertem Zustande ein, um mit dem besagten Zuge nach Wilhelmshaven zu fahren. Auf den Zug warteten auch eine Anzahl Techniker von der Kaiserl. Westf. Der Lehrling machte sich das Vergnügen, etwa 200 Meter vor dem herankommenden Zuge in der Mitte des Schienenlaufes zu gehen. Ob er die Kraft in sich fühlte, mit seinem Körper das Räder aufzuhalten zu wollen, sei dahingestellt. Einer der Techniker, der seinen modernen Gehäuses in dem trunkenen Aspiranten erkennen konnte, machte ihm das Gefährliche dieses Vergnügens plausibel mit den Worten: „Sie junger Mann, Sie dürfen doch nicht auf dem Geleise gehen!“ Der „junge Mann“ verlegte den Stolz des hochbewehrten Jünglings, weshalb er den Wärter zur Rede stellte. Seine Redegenossen mischten sich zwischen und kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Techniker und dem Primaner, der sich bis in den Wagen fortsetzte. Die Primaner schritten dabei sehr leicht ab. Einer der hiesigen Jünglinge wollte seinen Freund, den zufünftigen Marineoffizier, aus der Schreckenslinie ziehen mit den Worten: „Lass doch den Pöbel laufen!“ Das trug dem Sprecher eine Tracht Prügel ein. Ein anderer der gebildeten Jünglinge trug einen der freitouristen Techniker, der im Stande war, mit den bei uns immer noch ablichen östlichen Zuchtmitteln die Knaben zur Reueue zu bringen: „Herr sind Sie auch satisfaktionsfähig?“ Eine schallende Ohrfeige war die Antwort. Die feindseligen Parteien waren im Eisenbahnwagen durch eine Coupee wand und eine Thür getrennt. Diese Thür suchten die Primaner immer aufzuklopfen. Da ihre Bemühungen vergeblich waren, griffen sie in ohnmächtige Wuth. Sie wollten von ihrem Freunde, um welchen der Streit entbrannt, den Marinewald mit vergoldetem Griff haben, womöglich um den Techniker Schreden damit einzujagen. Der Aspirant war aber noch vernünftig genug, um den Döck nicht herauszugeben, wohl in der Erwartung, daß Knaben nicht mit Messern spielen sollen. Dann des Standes, welchen die Jünglinge mochten, wurden sie in Sande fahrt und ihre Personalien festgesetzt. Mit dem letzten Zuge, der von Oldenburg kommt, wurden sie nach Müttern geschickt. Auf dem Bahnhof in Wilhelmshaven wollten sie das Bescheidbuch haben, um ihre Klagen niederzuschreiben. Sie wurden aber zu Hause geschickt mit der Empfehlung, am anderen Tage, wenn der physische und moralische Regenhammer übermühen sei, wiederzukommen. Öffentlich wird dieser eingetretten sein und mit der öffentlichen Klage der an der Brust der dorrischen alma mater eingekommen studentischen „Schneidigkeit“ zur rechten Zeit das Ziel sehen.

Barel, 7. Juli. Ueber die dauernde Einlegung eines Frühjugs nach Wilhelmshaven haben bekanntlich die Arbeiter hierseits bei der Eisenbahn-Direktion petitionirt. Der Begründung derselben entnehmen wir nach dem „Dem.“ folgende Stellen: Es würde dadurch in den Barel, Streef, Langendam, Moorhausen, Rastkühnen, Bochhorn, Jetei usw. wohnenden Arbeitern die Möglichkeit gegeben, jeden Abend zu ihren Familien zurückzukehren. Andere Arbeiter und auch Beamte, denen es in dem lebhaften Wilhelmshaven, würden ohne Frage nach hier ziehen. Die Geschäftsreisenden, Händler u. s. w. die mit Wilhelmshaven, dem Joretlande und Ostfriesland Geschäfte machen, sind heute gezwungen, schon am Abend vorher abzureisen, da der Frühzug — abgehen vom Bahngang — in Wilhelmshaven gegen 1/10 Uhr, in Jever 9 Uhr 51 Min. eintrifft, also zu einer Zeit, wo die Geschäftstheile betraue verstrichen ist. Es könnte behauptet werden, der Bahnverwaltung entstünden große Kosten. Dem ist aber nicht so. Es läßt sich 7 Uhr früh ein Zug von Barel bis Jeverdam. Würde dieser Zug durchgeleitet bis Sande und erzielte die eventuelle Frühzugzeit Anfallus an den dort um 5 Uhr 25 Minuten nach Wilhelmshaven fahrenden Zug, so wäre die Lösung gefunden. Von Reueue würde freilich ebenfalls ein Frühzug mit Anfallus an Emsferdam eingeleitet werden, da die

Jetei, Bohlenberge, Bochhorn usw. wohnenden Arbeitern, Grünwärdern und Witzschänder ebenfalls diesen Zug benutzen würden. Ferner eruchen die Reueuen, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich ist, in Dangauer-moor eine Verladungsstelle einzurichten. Diese Einrichtung käme ganz besonders den Fischern zu Gute.

Oldenburg, 7. Juli. Eine Duellaffaire beschäftigte am Donnerstag zum zweitenmal das Obergerichtsgericht des zehnten Armee-corps in Hannover. Der Oberst der Reserve Barnstedt in Bochhorn hatte dem Jügelbesitzer Jebelius in Bochhorn eine Forderung des Hauptmanns Bilotti überbracht, die zwar nicht angenommen wurde, dem B. aber eine Anlage wegen Kartellvertrags zuzug. Er wurde vom Kriegsgericht erstmals freigesprochen und dann auch zum zweitenmal, als das Obergerichtsgericht die Sache aus formellen Gründen zur nochmaligen Verhandlung an das Kriegsgericht zurückverwies hatte. Auf die Berufung des Gerichtsherrn gegen das freisprechende Urteil hatte nun das Obergerichtsgericht abermals in der Sache zu verhandeln. Es war der Ansicht, daß Barnstedt nicht der Schuld des Geistes sei, die Vermittelung, welche ihm durch die Ablehnung der Forderung die Gelegenheit genommen sei; B. sei deshalb Kartellverträger im Sinne des Gesetzes und könne nicht straflos bleiben. Das Urteil lautete auf einen Tag Festungshaft.

Delmenhorst, 7. Juli. Zum Bau einer Rüstigen Badeanstalt beabsichtigt dem Vernehmen nach Herr Dr. Coburg seinen an der kleinen Kirchstraße belegenen freien Platz der Stadt zu schenken. Die Errichtung einer derartigen Anstalt würde allseitig mit Freuden begrüßt werden, zumal der Platz an der denkbar günstigsten Stelle für eine derartige Anstalt liegt. Öffentlich wird unsere Stadtverwaltung, falls das Projekt fester Gehalt annimmt, schon aus Interesse für unsere Schuljugend daselbst so viel als möglich zu fördern suchen.

Veer, 7. Juli. Ein Radfahrer. Ein Arbeiter verlor am Freitag Morgen einen Schwammreißer beim Zeichnen an der überreiter Straße seiner durch einen wichtigen Expeditionen auf dem Weg. Die That ist ein Radfahrer, denn kürzlich ist der Thäter entlassen worden und hat derselbe dem Schwammreißer nachträglich die Schuld an seiner Entlassung beigegeben. Sofort nach der That hat der Arbeiter die Reueue gesucht; die Polizei ist ihm auf der Spur.

Emden, 7. Juli. Für die Steigerung, welche die Amber Filiale der Hamburg-Amerika-Linie in den Verkehr des neuesten modernen Reisebuches gebracht hat, sind einige Pfaffen bestochen. Im 2. Halbjahre 1901 kamen 5 große Gesellschaften, im 1. Halbjahre 1902 herrschte 9 Gesellschaften der Hamburg-Amerika-Linie in Emden an. Und zwar sind das Schiffe von einer Größe (Strigonia) mit einer Tragfähigkeit von 10080 Z., „Horos“ von 5620 Z.), wie sie Emden noch kaum gekannt. Im letzten Monat wurden von Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie sehr beachtliche Mengen abgeführt. Die „Argonia“ brachte 1080, die „Arabia“ 1000 Z. Ladung für Emden von Balaclava, die „Bosnia“ 1080 Z. von Baltimore. Dürle drei Sendungen wurden mit Zielten von Hamburg nach Emden geschickt. Dürle letzte Sendung brachte die „Arabia“ 3000 Z. von Buenos Ayres, die „Strigonia“ 3000 Z. von Rem-Oriente. Die „Arabia“ hat 3000 Z. Emden für Ostfriesland.

Bremer, 7. Juli. Ueber den Thäter, der kürzlich ein Kind des Sandbühnen-Bereits in Bremermoor an der Reueue abgeführt und abgeholt hat, berichten die Setzungen: Der Thäter ist der Gelegenheitsarbeiter Damm Deueung aus Dittelsriede; er wurde dem hiesigen Gerichtsgericht 2. März an den Oldenburger Gerichtshof abgeführt. Es ist hier nicht das erste Mal, daß der Verurteilte beim Schützen und Kibbuden von Tieren erlegt ist, vielmehr ist derselbe durch Dürle und ähnlich Art schon mehrfach worden und hat deswegen mehrfach als die

Hälfte seines Lebens — über 35 Jahre — im Gefängnis nicht ausgeht.

Die Untersuchung in der hiesigen Bergwerks-Mine ergab, daß der Geologe König sich mit seiner Familie vermögung als Holzhandlung vertriebt hat.

Das Moorbrechen soll, wie veranlaßt, die preussische Regierung zu bestimmten beschließen. Es sollen die 22 hiesigen Gemeinden beauftragt werden, um Urlaub für das Moorbrechen beschaffen zu können.

Aus den Vereinen. **Hant. Wilhelmshaven.** „Bericht der Wauer.“ Dienstag, 8. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Zirkel.

Vermischtes. In Übungen fallerte völlig überraschend das altrenommierte Bank- und Colonialhaus Wilhelm Bräuning. Der Inhaber der Firma, Eugen Bräuning, wurde wegen Unterföhlung von Depotgeldern in ungefährer Höhe von 240 000 Mk. verhaftet. Die Ursache des Fallissements sollen misglückte Differenzgeschäfte sein. Die Passiven sollen 1 1/2 Millionen Mark, die Aktiven 50 000 Mk. betragen.

Eisenbahnunglück. Am Sonnabend Mittag fuhr aus dem Bahnhof Bismarck (Westf.) der von Bismarck kommende Personenzug in den nach Hildesheim abzufahrenden Schnellzug. Ein Wagen des Schnellzuges wurde umgeworfen, zwei aus dem Schnellzug gebogen. Ein Kind wurde tödlich verletzt, 11 Personen schwer und eine große Anzahl leicht. Der Materialschaden ist erheblich. Der Schnellzug hatte eine Verspätung von drei Viertel Stunden.

Neuere Nachrichten. London, 5. Juni. Der „Daily Express“ meldet aus Singapur: Die auf Borneo durch die Golea hingeführte und zum Rückzug gezwungene militärische Expedition sei von einem Sohne des bekannten Rajahs Brootes und von mehreren Europäern begleitet gewesen. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. In Kading, der Hauptstadt von Sarawak, herrscht die Golea. Täglich sterben etwa 50 Personen an der Seuche, die bis jetzt bereits gegen 1000 Opfer gefordert hat.

London, 5. Juli. Heute wurden an verschiedenen Hauptpunkten der Stadt eine halbe Million Arme vom König gespielt. Das Preispaar von Wales besuchte den Bischofspalast in Fulham, wo 14 000 Arme gespeist wurden.

Madrid, 6. Juli. In Figuera de la Serena (Provinz Badajoz) wurden bei einem heftigen Gewittersturm, der auch die ganze Gegend verdrückte, zwei Bauern vom Blitz getroffen und getödtet.

Newark, 5. Juli. In der Veranlassung des Verhörsungskaufschusses der Kohlengrubenbesitzer aus Northumberland und der Grubenarbeiter wurde beschloffen, die Wöhe der unteren Tag und beim Abnehmen beschäftigten Arbeiter um 3/4 Prozent herabzusetzen.

Kapstadt, 6. Juli. Wie aus Lorenzo Marques gemeldet wird, reist der gewesene Staatssekretär der einmaligen Transvaalrepublik, Reich, heute mit zwei Söhnen nach Holland zu seiner Familie. Er geht sich später auf Niederländisch-Sumatra anzuheben.

Letzte telegraphische Nachrichten und Berichte. **Hamburg, 7. Juli.** Seit vier Wochen brennt das große Elberger Moor, trotzdem in der Zwischenzeit reichliche Regenmengen niedergegangen sind. Es erscheint fast unmöglich, daß der Brand von den von den Gemeinden Elbergen, Lingen und Emden aufgegebenen Lösungsmaßnahmen gelöscht werden kann; vielmehr herrscht die Ansicht, daß der Brand nur durch eine längere Regenperiode oder den eintretenden Winter gelöscht wird. Durch den Brand wird die Kupferkette des Moores auf Jahre hinaus unmöglich gemacht, so daß den beteiligten unbedeutenden Gemeinden ein empfindlicher Schaden entsteht.

Chicago, 7. Juli. Das Gebäude des Fleischer-Verbandes und das Haus von Swift u. Co., in dem sich das Cargoo-Geschäft und die Bureau befanden, ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar.

Leitung. Für den Partifonds gingen bei der Redaktion ein: 30 Pf. durch 23.

Postwasser. Dienstag, 8. Juli, 3.11 Uhr, 3.19 Uhr.

Heuverkauf.

Der Landwirth G. v. d. Wts.,
 Imhausem löst am
Wittwoch den 9. d. Mts.,
 Nachm. 2 Uhr auf,
 auf den bei Imhausem, unmittelbar
 an der Chaussee beleg. Ackerzellen:

25 Grafen
 gut gewonnenes Heu
 in Hoden,
 von alten Weiden

mit geräumiger Zahlungsfrist öffentlich
 meistbietend verkaufen.
 Käufer werden eingeladen und ge-
 beten, sich beim Hause des Verkäufers
 zu versammeln.
 Federwarden, den 1. Juli 1902.

Röver.

Zu verkaufen
 30 bis 40 große und kleine

Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken, Bant
 Margarethenstraße 1.

Am billigsten kaufen Sie
 gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in
 der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Marktstraße 33
 und in meiner Verkaufsstelle
L. Bruns, Berl. Gökerstr. 33.

Margarine

Wd. 50, 60 und 70 Pf.
 Feiner Jucker Wd. 30 Pf.
 Würstzucker Wd. 32 Pf.
 Dutzucker Wd. 32 Pf.
 Kandiszucker Pfund 40 und 45 Pf.

Feinsten Malaga-Portwein
 direkt importirt, ein vorzüglicher süßer
 und kräftiger Wein, sehr empfehlend für
 krante und schwächliche Personen, die
 solche nur 1 M.

Schmierseife Ia. Qual. Wd. 20 Pf.
 Kernseife, blau, St. 8 Pf., 2 St. 15 Pf.
 Kleinseife, gelb, St. 13 Pf., 2 St. 25 Pf.
 Soda 10 Wd. 40 Pf.
 Feinsten kristallisierten Borax Wd. 25 Pf.
 5 Pfund 1,15 Pf.

Sehr gut erhaltene vorjäh. Rahmen
 Wd. 10, 15 und 20 Pf., so lang
 der Borrath reicht.
 Ferner sämtliche Kolonialwaaren zu
 den allerbilligsten Preisen empfiehlt

J. Herbermann
 Neubremen.

Empfehle

Fischlerbretter
 schöne trockene Waare in
 allen Dimensionen.

Georg Thaden,
 Neubremen.
 Telefon Nr. 373.

Für Bahnfranke

bin ich jeden Tag (außer Dienstags):
 Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 Nachmittags v. 2 bis 8 Uhr
 zu finden.

F. Thoms, N. Wils. Str. 30.
 Spezialität: **künstliche Zähne.**

Gesucht
 zwei Malergehilfen.
 G. Kollmann, Schaar.

== Grosse ==
Schloßfreiheits-Lotterie
 Schnelle Entscheidung in nur 2 Klassen.
 Groftartige Gewinn-Chance.
 Nur Baargewinne ohne Abzug.
Hauptgewinn: Evtl. eine Viertel Million.
 (Eventl. Höchstgewinn 250,000 M., 200,000 M.,
 100,000 M., 70,000 M. Spez. Gewinn: 150,000
 M., 100,000 M., 60,000 M., 50,000 M.,
 40,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. f. w.)
Die 1. Ziehung findet bereits am 15. d. Mts. statt.
 die 2. Klasse vom 18. bis 20. September cr.
 Die Einlagen betragen per Klasse:
 für ein ganzes Loos 30 M.,
 " halbes Loos 15 M.,
 " fünftel Loos 6 M.,
 " zehntel Loos 3 M.
 Sendt nach Ziehung amtliche Gewinnliste prompt.
 Bestellung erbittet **schleunigst** (Loose werden auch unter Nach-
 nahme versandt)
Christian Lages,
 Bant Geschäft und Haupt-Kollektur, **Schwartau** bei Lübeck

Meyers Weinhandlung.
 Bringe mein großes reichhaltiges Lager
 garantiert reiner
== Weine ==
 in empfehlende Erinnerung.
Feinster Maitrank
 aus frischen Kräutern.
Crossartiges Erfrischungsgetränk.
 Gegenüber dem Rathhause.

Geschäfts-Eröffnung.
 Am 5. Juli d. J. eröffne Vert. Gökerstraße 11 ein
Beerdigungs-Institut
 und Sarg-Magazin
 welches verbunden ist mit Lager von
 Holz- und Metallsärgen,
 Leichenbekleidungs-Gegenständen, Kränzen u. Schleifen
 Trauerdekorationen, Aebnahme und Aebberführung
 der Leichen von und nach auswärts usw. bei billigster
 Preisberechnung. Bei vorkommenden Trauerfällen bitte
 ich, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen.
L. Reuter, Verl. Gökerstr. 11.

*** Die Gleichheit. ***
 Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen.
 Redigirt von **Klara Zetkin.**
 Wie bisher so wird die „Gleichheit“ auch ferner mit aller Energie
 und Schärfe kämpfen für die volle soziale Befreiung der proletarischen
 Frauenwelt, wie sie einzig und allein möglich ist in einer sozialistischen
 Gesellschaft. Denn nur in einer solchen verwindet mit den jetzt herr-
 schenden Eigentums- und Wirtschaftsverhältnissen die Ursache jeder
 gesellschaftlichen Unterdrückung und Unfreiheit: die wirtschaftliche Ab-
 hängigkeit eines Menschen von einem anderen Menschen, der Gegensatz
 zwischen Besitzenden und Nicht-Besitzenden, der soziale Gegensatz zwischen
 Mann und Frau, zwischen Kapitalarbeit und Handarbeit.
 Die „Gleichheit“ ist im Reichspost-Zeitungs-Katalog für 1902 ein-
 getragen unter Nr. 3051 und kostet vierteljährlich **55 Pfennig** ohne
 Briefgeld. — Probenummern gehen jederzeit zur Verfügung.
Stuttgart. Der Verlag der „Gleichheit“.

Achtung! Handels- u. Transportarbeiter!
Dienstag den 8. Juli cr.,
 Abends 9 Uhr:
Öeffentliche Versammlung
 bei **Joh. Saake, Grenzstraße.**
 Tagesordnung: 1. Die Antwort der Führerinnen auf die
 Wünsche der Handels- und Transportarbeiter. 2. Diskussion.
 Arbeiter! Kommt alle zur Versammlung!
Der Einberufer.

Meyers Cigarren-Spezialgeschäft.
Cigarren
 hochfein, gut abgelagert, unterhalte stets in größter
 Auswahl. Desgleichen empfehle
 Sämmtliche Sorten Rauch- und Kautabak.
Schnupf-Tabak
 grünen Kownoer und schwarzen groben Kapc.
Hans Meyer
 gegenüber dem Rathhause.

Banter Konsum-Verein
 r. G. m. b. H., Bant.
 Die geehrten Mitglieder werden dringend er-
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
 kaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 19.
 So-ben erschien in unserem Verlage:
Sozialdemokratisch. Reichstags-Handbuch
 Ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen
 der Reichspolitik. Von **Max Schippel**, M. d. R.
 Preis geb. M. 9.—; auch in 37 Lieferungen à 20 Pf.
 Nach jahrelanger Vorarbeit liegt dies von den Parteigenossen auf
 verschiedenen Parteitagen geforderte Handbuch jetzt vollständig vor. Die
 parlamentarischen Kämpfe um die wichtigsten, die Arbeiter betreffenden
 Fragen der Sozialreform und des Arbeiterschutzes, deren Entwicklung,
 Reich und Wirkung, die Agrarbewegung, Schulpolitik, die Interessenkämpfe
 zwischen Industrie und Landwirtschaft, Steuerfragen, Stollen- und
 Kolonialpolitik, Militarismus, die Kämpfe um Erweiterung der politischen
 Rechte, die Verfassungskämpfe, die Scharfmacherepolitik, die Kämpfe für
 die Organisationsrechte der Gewerkschaften: kurz, alle politischen und
 wirtschaftlichen Streitfragen des Reiches sind hier gründlich, mit Sach-
 kenntnis in sozialdemokratischer Beleuchtung behandelt.
Jeder politisch denkende und thätige Arbeiter,
Jeder politisch oder gewerkschaftlich thätige Agitator,
Jeder Arbeiterverein, jede Gewerkschaft muß für
 ihre Beamten dieses grundlegende Werk politischer und wirtschaftlicher
 Aufklärung besitzen.
 Prospekte, Probehefte, Subskriptionslisten jeder Zeit zur Verfügung.
 Jede Buchhandlung, jeder Kolporteur liefert, ebenso der Verlag.
Buchhandlung Vorwärts.

Zu Ausfahrten
 empfehle ich Vereinen und Privaten meinen
Neuen 12sitzigen Breakwagen
 zuverlässige Führung und billigste Preisberechnung zusichernd.
 Hochachtungsvoll
W. Lange, Wittcherlichstraße 9.

Zu vermietthen
 Bremer Straße 17 zwei schöne drei-
 räumige Oberwohnungen nebst Stall zum
 1. August d. J.
Randator G. Schwitters,
 Bant, Nordstraße 16.
Zu vermietthen
 zu August schöne drei- und vierzimmige
 Wohnungen mit abgetheiltem Korridor,
 Speisekammer und Balkon in meinem
 neuen Hause an der Bremer Straße.
Siben, Neue Wils. Straße 17.